

Zweipersonenhaushalte. Unter ihnen fanden sich vornehmlich alte Ehepaare, bei denen der Mann keine Altersrente erhielt oder krank war, und alte kranke Menschen, die von einem im Haushalt lebenden erwachsenen Kind versorgt wurden. Witwe Michel Becker litt an Epilepsie, Witwe Joseph Dietrich war fast erblindet, auf einem Auge ganz blind.

Untersucht man die Frage, in welchen Altersgruppen das Risiko, Armenunterstützungsempfänger zu werden, besonders hoch war, so treten zwei Lebensabschnitte besonders deutlich hervor. Dies war zum einen die Familienphase im Alter von 30 bis ca. 45 Jahren. Hier verarmten vornehmlich kinderreiche Familien, bei denen der Ernährer durch Krankheit oder Arbeitslosigkeit nicht mehr für den Unterhalt der Familie aufkommen konnte und alleinerziehende Frauen mit mehreren Kindern. Ein ebenso hohes Risiko zu verarmen brachte das Alter mit sich. Daran hatte sich trotz Einführung der Sozialversicherung noch nichts geändert. Hier mußten vor allem alte Ehepaare und alleinstehende Alte die Armenfürsorge beanspruchen.

Differenziert man die Armenunterstützungsempfänger nach Geschlecht, so läßt sich feststellen, daß bei den unterstützten Männern die Gruppe der Tagelöhner und Handwerker am stärksten davon betroffen war, auf das Niveau der öffentlichen Armenfürsorge abzusinken. Tagelöhner - unter dem Begriff wurde auch eine Reihe von Arbeitern, speziell Hütten- und Industriearbeiter, geführt - hatten eine sehr schlechte soziale Absicherung. Das Handwerk unterlag in der Hochindustrialisierungsphase einem Schrumpfungsprozeß. Da überwiegend selbständige und bessergestellte Handwerker in den Unterstützungskassen versichert waren und die soziale Absicherung des Handwerks in Form einer Altersversorgung erst 1938 festgeschrieben wurde, fielen diejenigen Handwerker, die sich im Verdrängungs- und Wachstumsprozeß nicht behaupten konnten, der Armenfürsorge anheim.<sup>46</sup>

Die Frauen hingegen waren in ganz besonderem Maße von Armut betroffen, der drastische Frauenüberschuß unter den öffentlich Unterstützten ist auffällig. "Im Durchschnitt sämtlicher Armenverbände waren von den dauernd Unterstützten 23,99 Procent Männer und 76,71 Procent Frauen und von den vorübergehend Unterstützten 62,51 Procent Männer und 37,49 Procent Frauen."<sup>47</sup> Die Malstatt-Burbacher Unterstützungslisten bestätigen diese Zahlen. Danach lag der Prozentsatz der selbstunterstützten Frauen in Malstatt-Burbach in den Jahren 1880-1886 zwischen 66% und 78%, 1899 lag er bei 83%, um dann 1900 und 1901 sogar auf 84% und 85% zu klettern. Von allen unterstützten Frauen waren 73-83% (!) Witwen. Die übrigen Frauen waren meist kranke, behinderte und unverheiratet gebliebene Frauen, sowie eheverlassene und getrennt lebende Frauen. Katharina Feith mußte zum Armenamt gehen, weil ihr

---

<sup>46</sup> Karl Heinrich Kaufhold, Das Handwerk zwischen Anpassung und Verdrängung, in: Sozialgeschichtliche Probleme in der Zeit der Hochindustrialisierung (1870-1914), hrsg. v. Hans Pohl, Paderborn u.a. 1979, S. 109-113. Detlef Zöllner, Landesbericht Deutschland, in: Ein Jahrhundert Sozialversicherung in der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Österreich und der Schweiz, hrsg. v. Peter A. Köhler u. Hans F. Zacher, Berlin 1981, S. 130.

<sup>47</sup> Böhmert (Anm. 37), S. 109.